

2. Udo Tellmann, Jutta Müller-Trapet, Matthias Jung: Berufs- und fachbezogenes Deutsch – Grundlagen und Materialerstellung nach dem Konzept von IDIAL4P. Handreichungen für Didaktiker: Universitätsverlag Göttingen 2012.

3. Hiller, Gundula Gwenn (2010): „Was machen Sie denn da eigentlich?“ – oder: FAQ – 10 Fragen zu interkulturellen Trainings an Hochschulen. In: Hiller, Gundula Gwenn / Vogler-Lipp, Stefanie (Hrsg.). Schlüsselqualifikation Interkulturelle Kompetenz an Hochschulen – Grundlagen, Konzepte, Methoden. Wiesbaden: VS Verlag; GWV Fachverlage. S.35–56.

4. Müller, Stefan / Gelbrich, Katja (2004): Interkulturelles Marketing. München: Verlag Franz Vahlen.

## KOMPETENZORIENTIERUNG IN DEM STUDIENBEGLEITENDEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT

SWITLANA POTAPENKO, Oberlektorin

*Nationale O. M. Beketow Universität für Stadtwirtschaft Charkiw*

**Zusammenfassung.** *Der Bericht gibt einen kurzen Überblick über die notwendigen Kompetenzen, die im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht entwickelt werden sollen.*

**Schlüsselbegriffe:** *studienbegleitender Fremdsprachenunterricht, Kompetenzen, Qualifikationen, Fertigkeiten, Fähigkeiten.*

Durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen sind die Anforderungen an die künftigen Fachleute in allen Bereichen der beruflichen Tätigkeit erheblich gestiegen. Sie haben nicht nur gute Fremdsprachenkenntnisse mitzubringen, sondern eine berufliche Handlungskompetenz zu erwerben, deren Grundlagen nicht nur fachlich sind, sondern auch soziale und methodische Qualifikationen mit einschließen [1]. Kompetenzorientierung ist eine zentrale Anforderung der Bologna Reform. Seit dem Zeitpunkt, als ein Leistungspunktesystem eingeführt wurde, soll es darum gehen, welche Lernergebnisse, Studierende erreicht haben – das heißt, was sie können, und nicht mehr nur darum, was sie wissen.

Der Artikel beschäftigt sich mit der Frage, welche für den Beruf und das Leben notwendigen Kompetenzen die Studierenden im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht erwerben sollen.

Die Ausbildung der Fachkräfte an den Hochschulen der Ukraine setzt die Vermittlung einer Fremdsprache im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht voraus. Studienbegleitender Fremdsprachenunterricht ist ein Fremdsprachenunterricht an Universitäten und Hochschulen für Studierende aller Fächer außer Germanistik, der das Studium auf dem Weg zum Beruf „begleitet“.

Der studienbegleitende Fremdsprachenunterricht ist daher berufsorientiert und interdisziplinär. Studierende müssen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen aufbauen und entwickeln, und dies erfordert die Wahl von

besonderen Inhalten und den Einsatz von gezielten Materialien und Verfahren im Unterricht.

Es geht um die in, durch und mit der Sprache sich entwickelnde Handlungskompetenz, sowie um die dazu notwendigen Voraussetzungen in Forschung und Lehre und nicht um Fachsprache oder Wirtschaftssprache. In den letzten Jahren sind mehrere Rahmencurricula für den studienbegleitenden Deutschunterricht entstanden. Die neueren Curricula berücksichtigen den GeR (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen) und wurden besonders im Bereich der Beurteilung und Bewertung ausgebaut.

So ist der studienbegleitende Fremdsprachenunterricht auf die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und die Entwicklung von Kompetenzen gerichtet.

Qualifikationen stehen nicht in einem unmittelbaren Bezug zu bestimmten praktischen Tätigkeiten, sondern sind übergeordnete Haltungen und Einstellungen, wie z.B. Selbständigkeit, Übernehmen von Verantwortung, problemlösendes Denken, Kreativität, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit [2].

Ohne diese Qualifikationen ist die Entwicklung von Kompetenzen unmöglich, über die die Studierenden in ihrem künftigen beruflichen Aufgabenbereich verfügen müssen.

Kompetenzen sind die bei Individuen verfügbaren oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können [3].

Künftige Hochschulabsolventen müssen also über notwendige Wissen, Können und Einstellungen verfügen, um in konkreten Situationen des beruflichen, gesellschaftlichen oder akademischen Lebens effektiv zu handeln.

Kompetenzorientierung in Studium und Lehre verdankt ihre Entstehung vor allem Ansätzen der Hochschul- und Curriculumentwicklung in den USA, Australien und Großbritannien. In den USA wurden beispielsweise bereits in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts „Competency Based Curricula“ entwickelt und umgesetzt.

Das Rahmencurriculum für den studienbegleitenden Deutschunterricht an ukrainischen Hochschulen und Universitäten legt fest, dass den Kern der Handlungskompetenz die Entwicklung einer berufsbezogenen interkulturellen kommunikativen Kompetenz bildet.

Bei der berufsbezogenen interkulturellen kommunikativen Kompetenz geht es um die Fertigkeiten und Fähigkeiten, die es ermöglichen, in öffentlichen, beruflichen und akademischen Situationen einer multikulturellen Gesellschaft mit verbalen (gesprochenen und geschriebenen) und nonverbalen Mitteln (Gestik, Mimik) sach- und fachgerecht sowie kulturangemessen zu handeln.

Zu kulturellem Wissen zählen: Routinen und Rituale im Alltag, Anredeformen, Umgangsformen (Höflichkeit, Etikette, Pünktlichkeit), Tabuthemen, Themen für 'small talk', Nonverbale Kommunikation, Bräuche und Traditionen, Auffassungen, Werte und Normen, Glaubensauffassungen,

Rollenverhalten Mann-Frau, Sprichwörter, Redewendungen, Bildsprache und speziell im berufsbezogenen Bereich: Wissen um die Traditionen und die Stellung des zukünftigen Faches oder Berufs in der Gesellschaft der Zielkultur, Kenntnis von typischen Situationen und Rollenverteilungen im Rahmen von mündlicher oder schriftlicher Kommunikation [5].

Dieses Wissen soll nicht isoliert vermittelt werden. Die Studenten müssen in der Lage sein, mit den für bestimmte Situationen relevanten Themen richtig und erfolgreich umzugehen.

Rahmencurricula für den studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht nennen folgende Kompetenzen:

Fachkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Sozialkompetenz steht für Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.

Der Studienbegleitende Fremdsprachenunterricht soll also: den Blick für Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen der eigenen und fremden Kulturen öffnen, helfen, Vorurteile zu erkennen und abzubauen, Toleranz zu fördern, eine Grundlage für den Austausch zwischen den Kulturen zu schaffen sowie in der eigenen Gesellschaft und international verantwortlich zu handeln, Werte entwickeln und Verhaltensweisen fördern, die den Willen und die Fähigkeit zum verantwortlichen Handeln stärken; dazu gehören Interesse am anderen, Einfühlungsvermögen und Empathiefähigkeit, Mut zum Einbringen eigener Standpunkte, Bereitschaft, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, kooperativ, besonders in der Lernergruppe, zu handeln.

Methodenkompetenz bedeutet Fähigkeit und Bereitschaft zur Anwendung bestimmter Lern- und Arbeitsmethoden, die zur Entwicklung der anderen Kompetenzen, insbesondere der Fachkompetenz nötig sind.

Diese Kompetenz wird im Fremdsprachenunterricht durch die Entwicklung von folgenden Fertigkeiten und Fähigkeiten gefördert:

- die Lösung praxisnaher Aufgaben zu planen und zu gestalten,
- Lerntechniken und -strategien unter Berücksichtigung der Komplexität der Aufgabe zu wählen,
- eigene Leistungen bei der Entwicklung der fremdsprachlichen Kompetenz zu evaluieren.
- Personalkompetenz (z.B. Kriterien für die Eigen- und Fremdbeurteilung zu erwerben; Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein für sich und andere zu entwickeln);

Lernkompetenz bedeutet Lehr- und Lernmittel, Lerntechniken und -strategien effektiv zu nutzen.

Zur Lernkompetenz gehört die Fähigkeit, mit dem Lehrer und mit anderen Studierenden im Unterricht zusammenzuarbeiten, außerdem unterschiedliche Lernaufgaben zu lösen, sich linguistische, paralinguistische sowie soziokulturelle Kenntnisse anzueignen.

Die Förderung der Lernkompetenz erfolgt im Deutschunterricht durch die Entwicklung von folgenden Fertigkeiten und Fähigkeiten:

- verschiedene Verfahren, Lerntechniken und -strategien für die Lösung von Lernaufgaben anzuwenden,
- mit Medien umgehen zu können und unterschiedliche Medien im Unterricht einzusetzen,
- im Unterricht interagieren zu können.

Eine Orientierung an Kompetenzen bedeutet, den Blick auf die Studierenden, ihre schon vorhandenen Kompetenzen und ihre Kompetenzentwicklungsziele zu richten und Unterstützung auf allen Ebenen genau daraufhin auszurichten.

#### **Literaturverzeichnis**

1. Lévy-Hillerich, D., Serena, S. (Hg.), (2009), Studienbegleitender Deutschunterricht in Europa: Rückblick und Ausblick. Versuch einer Standortbestimmung. Aracne editrice, Rom.
2. [https://www.goethe.de/resources/files/pdf22/daf\\_baustein1.pdf](https://www.goethe.de/resources/files/pdf22/daf_baustein1.pdf)
3. Weinert, E. E.: Leistungsmessung in Schulen – Eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, F. E. (Hg.): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim u. Basel, 2001
4. Рамкова програма з німецької мов для професійного спілкування для вищих навчальних закладів України / Л. С. Аззоліні, С. М. Амеліна, та ін. – Київ: Гете- Інститут, Ленвіт, 2014. – Київ : Ленвіт, 2014. – 136 с
5. [https://de.wikipedia.org/wiki/Studienbegleitender\\_Deutschunterricht](https://de.wikipedia.org/wiki/Studienbegleitender_Deutschunterricht).

## **SUCCESSFUL NEGOTIATION**

V. B. PRYANITSKA, Senior Teacher

*O. M. Beketov National University of Urban Economy in Kharkiv*

Negotiating is a part of everyday life. We have to negotiate everywhere: at work, at home, at universities etc. Poor negotiation can lead to frustration and even complete failure . While most negotiating strategies seem like common sense, it's not uncommon for people to get caught up in the emotion of the moment and ignore their basic instincts. Emotion, luck and magic have no place in a successful negotiation. It takes an iron stamina, homework, quick mind and unblinking discipline. These keys will unlock your ability to get the best deal possible under any circumstances.

While experienced negotiators sometimes refer to their methods as the "negotiating game," it's really a misnomer for a process in which the stakes are